

Der Holzarbeiter

Organ des Zentralverbandes christlicher Holzarbeiter **Ausgabe**

Nr. 41

Der „Holzarbeiter“ erscheint jeder Freitag und wird den Mitgliedern unentgeltlich zugestellt. — Für Nichtmitglieder ist der „Holzarbeiter“ nur durch die Post zum Preise von Mk. 1,00 pro Monat zu beziehen. — Anzeigenannahme nur gegen Vorauszahlung. — Geldsendungen nur: Postcheckkonto 7718 Köln.

Köln,
den 12. Oktober 1928.

Anzeigenpreis für die viergep. Millimeterzeile 30 Pfennig. Stellenangebote und -Angebote, sowie Anzeigen der Zahlstellen kosten die Hälfte. Redaktion und Verlag befinden sich Köln, Venloerwall 9. Telephonnr. West 51546. — Redaktionsschluß ist Samstag, Mittag.

29. Jahrg.

I. B. C. G. 4. Kongreß des Internationalen Bundes der christlichen Gewerkschaften in München

Der 4. Kongreß des Internationalen Bundes der christlichen Gewerkschaften fand erstmals nach dem Kriege auf deutschem Boden statt. In der Nachkriegszeit trafen sich die Vertreter der christlichen Gewerkschaften international bereits zweimal, zum erstenmal in Innsbruck und im Jahre 1925 zum zweitenmal in Luzern. Wenn die Münchener Beratungen nach reibungsloser Tagung zu glücklichem Abschluß und Erfolg gebracht sind, dann danken wir das vor allem der erfreulich weitgediehenen Verständigung, die im Laufe der Zeit glücklich gewachsen ist. Berücksichtigt man, daß alle im Internationalen Bund der christlichen Gewerkschaften vereinigten Gruppen neben der Betonung des christlichen Charakters auch ihre nationale Eigenart eindringlich hervorheben, so wird man die unverkennbaren Fortschritte in der internationalen Zusammenarbeit nur freudig begrüßen können.

Der Kongreß begann Mittwochs. Als Verhandlungssprache gilt die deutsche, französische und holländische. Die Referate und Diskussionsreden wurden sofort in dieselben übersetzt. Die schon Tags vorher eingetroffenen Delegationen benutzten die Zeit bis zur Eröffnung des Kongresses zur Veranstaltung anderer Tagungen. Die Fach-Internationalen, deren 15 bestehen, erledigten zum Teil ihre satzungsmäßigen Tagungen oder veranstalteten Vorstandssitzungen. Der Bericht über die Tätigkeit der Fach-Internationalen lag gedruckt vor. Es beschäftigte sich der Internationale Bund der Angestellten mit dem Problem der Berufsberatung und der Nachwuchsfrage, die Bauarbeiter-Fach-Internationale hat behandelt Gesundheitsgefahren und Arbeitszeit, die Transportarbeiter erstreben eine internationale Regelung der Arbeitsverhältnisse im Transport- und Kraftfahrwesen und in der Seeschifffahrt.

Die Holzarbeiter tauschten organisatorische Erfahrungen und Beobachtungen über die gewerbliche Entwicklung aus. Der nächste Internationale Holzarbeiter-Kongreß soll im Jahre 1929 stattfinden. Die Metallarbeiter veranstalteten einen Austausch von Ergebnissen über Erhebung des Wohlstandes der Metallarbeiter in den einzelnen Ländern. Die Kohlenkrisse beschäftigte die Bergarbeiter. Die Tabakarbeiter, die Nahrungs- und Genussmittel-Industriearbeiter, die Bekleidungsarbeiter und der Internationale Bund des Post- und Telegraphenpersonals befaßten sich ebenfalls mit einschlägigen und wichtigen Fragen.

Gottesdienste in den Kirchen beider Bekenntnisse leitete den Kongreß am Mittwoch ein. Programmatisch und eindrucksvoll war

die Eröffnungsansprache

von dem Präsidenten des Internationalen Bundes der christlichen Gewerkschaften,

Nationalrat Scherrer-St. Gallen.

Er sagte etwa folgendes: Die christliche Gewerkschaftsbewegung ist zu einem Faktor des öffentlichen Lebens geworden. Das rechtzeitige Erfassen der Aufgaben und die Einstellung des Organisations-Apparates auf die Erfüllung derselben ist die Arbeit der Führer. Ihr gelten die Verhandlungen des Kongresses. Die gewerkschaftliche Tätigkeit gewinnt ihre besondere Bedeutung im Hinblick auf den Schutz der Familie, deren materielle Existenzsicherheit auch für ihre sittliche Unversehrtheit von großer Tragweite ist. Unsere gewerkschaftliche Tätigkeit muß gerade der Sicherung und dem Schutze der gesellschaftlichen Heimzelle dienen. Die Arbeitnehmererschaft stellt im Volksleben und im Staat einen derart bedeutungsvollen Faktor dar, daß die Gestaltung der sozialen, wirtschaftlichen und rechtlichen Stellung von geradezu entscheidender Bedeutung für den Staat und die Gesellschaft geworden ist. Fast in allen Ländern hat sich die Arbeiterfrage zur Schicksalsfrage der Nationen entwickelt.

Die gewaltigen sozialen Spannungen und Krisen haben ihre wesentliche Ursache in der Verkenntung des sozialen Charakters der Arbeit. Millionen von Menschen haben die Arbeitskraft als einziges Besitztum. Die Wirtschaft, die diesem Besitztum nur Waren- und Handelscharakter, eine rein ökonomische

und technische Bewertung gibt und damit der Arbeit die Seele nimmt, begeht ein Verbrechen gegen die Menschen- und Christenwürde. Der Lohn muß entsprechend der erreichten Kulturstufe, die gesamten Lebenskosten des Menschen, auch jene der Erziehung, Berufsbildung, des Alters und der verschiedenen Lebensrisiken decken. Das Lohnproblem muß mit dem Eigentumsproblem in Zusammenhang gebracht werden. Eigentumsverlust darf nicht das Vorrecht einer gesellschaftlichen Oberschicht bleiben. Gerade die Arbeit hat einen ersten Anspruch auf Eigentumsverlust.

Der Kongreß befaßt sich mit der neuesten Entwicklung des nationalen und internationalen wirtschaftlichen Lebens. Die Konzentration des Kapitals, die Nationalisierung und die Produktionsfrage beanspruchen unsere unverminderte Aufmerksamkeit.

Die christliche Gewerkschaftsbewegung kämpft mit vollem Rechte für die Weltgeltung und die Gleichberechtigung vor dem internationalen Forum der Sozialpolitik. Wir wissen, daß dieser Kampf der Kampf einer Minderheit ist. Das unverwundliche Vertrauen in die Sieghaftigkeit unserer Ideen gibt uns die Kraft und den Mut zu diesem Kampf. Wir hatten Erfolge dabei. Das sozialistische Vertretungsmonopol der Arbeiterinteressen ist durchbrochen worden.

Der 4. Internationale Christliche Gewerkschaftskongreß muß der Welt den unbegrenzten Willen bekunden, daß wir mit allen Mitteln unsere Bewegung vorwärts tragen wollen. Die große Aufgabe der Zukunft wird es sein, auch den letzten Menschen, gleichviel welcher Rasse und Nationalität, zur Sonnenhöhe christlicher Kultur- und Menschenwürde emporzuheben. Unsere gemeinsame Parole lautet: „Durch Arbeit zum Erfolg“. Ich empfehle den Kongreß in den Machtstuhle des allmächtigen Gottes.

Als Vertreter des Reichs- und Staatsbehörden begrüßten Ministerialrat Krieser im Namen des R. A. M., Ministerpräsident Held für die bayerische Staatsregierung den Kongreß. Wenn in Bayern die sozialen Taten mit den Worten Helds besser übereinstimmen wollten, hätte die deutsche Delegation den Ausführungen mit stärkerer Anteilnahme folgen können.

Generalsekretär Henseler, als Vertreter der christlichen Gewerkschaften beim Internationalen Arbeitsamt in Genf, überbrachte Grüße desselben und des Direktors Albert Thomas, der am Freitag persönlich am Kongreß teilnahm. Vertreter der evangelisch-lutherischen Landeskirche und des erzbischöflichen Ordinariats überbrachten Grüße ihrer Behörden. Msgr. C. Walterbach entbot Gruß und Glückwünsche im Namen der katholischen Arbeiter-Internationalen und des Reichsverbandes katholischer Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine, Pfarrer Werbeck für die evangelischen Arbeiter und Arbeiterinnenvereine. Kollege Stegerwald, mit großem Beifall begrüßt, übermittelte dem Internationalen Kongreß die besten Wünsche der deutschen christlichen Gewerkschaften und des früheren Reichsarbeitsministers Dr. Brauns. Er erinnert an die historische Bedeutung Münchens für die deutsche christliche Gewerkschaftsbewegung. Es folgte dann der Bericht des Generalsekretärs.

Serrarens-Utrecht: Trotzdem wir Minderheitsbewegung sind, haben wir in mehreren Ländern unsere Kraft und unseren Einfluß zur Geltung bringen können. Doch gibt es auch noch Länder, wo Arbeitgeber und Regierung sich nicht scheuen, die Rechte der Minderheit dem Wohlgefallen der Mehrheit zu opfern. Nicht immer ist die Koalitionsfreiheit der christlichen Arbeiter, selbst von „christlichen Regierungen“, sichergestellt. In der Internationalen Arbeitsorganisation ist unsere Bewegung noch nicht im leitenden Organ des Internationalen Arbeitsamtes vertreten. Wenn diesbezügliche Bemühungen bisher auch keinen Erfolg hatten, so ist doch die Haltung der Segner jetzt offensichtlich anders und für uns günstiger als 1921. Wir legen besonderen Wert auf die Zusammenarbeit aller wirklichen Gewerkschaften. Ohne diese Zusammenarbeit sind wir doch in anderen internationalen Völkerbundsorganen durchgebrungen, namentlich in der wirtschaftlichen

Organisation des Völkerbundes. Das ist ein befriedigender Erfolg. Die christliche internationale Bewegung weist eine Mitgliederzahl von über 2 Millionen auf. In der Liste der Landeszentrale bedauern wir den Ausfall Italiens. Italien hat keine christlichen Gewerkschaften mehr, hat überhaupt keine Gewerkschaften mehr. Wir können nicht umhin das Sklaventum der italienischen Arbeiter zu beklagen. Wir können die Karnevalseinrichtungen, die sich dem Weltpublikum als „Gewerkschaften“ vorstellen, nicht als Vertretungen der italienischen Arbeiterschaft betrachten. Wir sehnen den Tag herbei, an dem die Arbeiter und Angestellten Italiens sich ihre Freiheit wieder erobern (Allgemeine Zustimmung, Bravo).

Baltrusch - Berlin sprach über

„Die industrielle Konzentration“

Es scheint, als ob die Führer der kapitalistischen Wirtschaft das wichtigste Gesetz des Systems, die freie Konkurrenz, außer Kraft setzen wollen. 2403 Aktien-Gesellschaften und 50 000 G. m. b. H. wurden Ende 1927 in Deutschland gezählt, außer den 2 500 Produktionskartellen und 500 Handelskartellen. Die Beteiligung der öffentlichen Hand in der Wirtschaft tritt in Deutschland, abgesehen von Rußland, wohl am stärksten in Erscheinung. Dem Reich gehören nicht nur die wichtigsten Verkehrsmittel, sondern auch eine Reihe von Konzernen. Daneben bestehen noch eine Reihe von Beteiligungen in der Elektrizitätsindustrie und beim Bankwesen. Die Wirksamkeit der Monopolunternehmensform wird nicht einheitlich beurteilt. In der Hauptsache besteht das Bestreben, die Preise, auch in Krisenzeiten, hochzuhalten. Jede Tarifänderung im Verkehrswesen, jede kleine Lohn-erhöhung, ist Grund zu weiteren Preiserhöhungen. Eine produktionsfördernde Wirkung kommt den meisten Kartellen nicht zu. Die Wirkungen der Kartelle sind ungünstig für die Arbeiterschaft. Gegen die Tendenz, auch die Arbeitergewerkschaften als Kartelle zu stempeln, müssen wir uns energisch wehren. Der Arbeitsmarkt ist kein Warenmarkt und der Arbeitsvertrag kein Kaufvertrag. Arbeit ist an den lebenden Menschen gebunden, ist nicht Objekt, sondern die persönliche Leistung eines vom Arbeitswillen belebten Wesens. Baltrusch empfahl zur Kontrolle der Kartelle und Truste Maßnahmen, wie er sie bereits auch auf unserem Verbandstag in der dort angenommenen Entschließung niedergelegt hatte.

Die internationale Konzentration der Industrie behandelte Amelinck-Utrecht: Die Entwicklung zur internationalen industriellen Konzentration beginnt bereits vor dem Kriege. Diese Konzentration bringt nicht nur wirtschaftliche Vorteile, sondern auch Nachteile mit sich. Vorteile bestehen in einer mehr rationalen Erzeugung und Verteilung, Ersparnis bei Frachten, Aufteilung der Absatzgebiete, Ersparnisse bei der Reklame usw. Die Nachteile bestehen in dem dauernden Versuch, die Verbraucher auszubeuten, in der Bedrohung der Arbeiterinteressen, Schmälerung der Rechte, Kürzung der Löhne usw. Die Befriedigung der Bedürfnisse der Menschen ist keine Privatsache. Unter Leitung des Völkerbundes soll ein internationales Abkommen über die in allen Ländern durchzuführende Registrierungs- und Publizitätspflicht der verschiedenen Trusts, Kartelle und Konzerne erfolgen. In Übereinstimmung mit unserem Innsbrucker Programm erstreben wir die Gleichberechtigung der Arbeit mit dem Kapital. Über

Probleme der Nationalisierung

sprach als Hauptredner Ministerialrat a. D. Hugo Haan. Haan ist der Leiter des Internationalen Nationalisierungs-Instituts in Genf. Der Zweck der Nationalisierung ist nach ihm: Soziale Befriedigung der Wirtschaft durch Wegräumung wirtschaftlicher Leerläufe, welche Reibungen erzeugen, besseres Zusammenwirken der Interessen und Kräfte, besseres und sachliches Verstehen für bessere Erfüllung der Menschheitsaufgaben. Der Faktor Mensch soll erfasst werden durch die Beziehungen des Vertriebsleiters zum Werk (Führerprobleme), durch die Beziehungen des Arbeiters zu seiner Arbeit (Arbeitswissenschaft), durch das Verhältnis aller in der Industrie tätigen zur Allgemeinheit (Dienstgedanke).

(In der Praxis merkt man von dem „Service“ — Dienstgedanken — allerdings sehr wenig).
Zirnheld-Paris referierte über

„Die Folgen der Rationalisierung und die Aufgaben der Gewerkschaftsbewegung und des Staates“

Verfälschte Fähigkeiten verlieren an Wert. Arbeit am laufenden Band wird zur Arbeit an der Kette. Der „Beruf“ im alten Sinne verschwindet mehr und mehr. An Stelle des „gelernten Arbeiters“ tritt immer mehr der Mann von der Strafe. Gewerkschaften und Gesetzgebung haben sich auf die Folgen dieser Entwicklung einzustellen. Die Gewerkschaften haben bei Tarifverträgen, Arbeitsverordnungen, bei der Fürsorge für die brachliegenden Arbeitskräfte oder bei deren Umschulung diese Entwicklung zu berücksichtigen. Der Staat muß seine Gesetzgebungen umstellen. Die Lösung der mit der Rationalisierung verbundenen Fragen muß, wenn sie eine wirkliche Lösung sein soll, international sein.

Als drittes Hauptreferat berichtete Ferni Paumels-Brüssel über

„Stand und Aufgaben der internationalen Sozialpolitik“.

Die Entwicklung stellt die Probleme der Arbeit unter neue Gesichtspunkte und von uns verlangt diese Entwicklung als christliche Gewerkschaftsbewegung eine eigene Politik in allen Berufsfragen. Wir haben uns der vorhandenen neuen Lage anzupassen. Das ist möglich, wenn wir uns u. a. eine engere Organisation schaffen und wenn unsere Verbände und wirtschaftlichen Forschungsstellen enger und besser zusammenarbeiten. In der Lohnpolitik müssen wir das Ziel verfolgen, den Arbeiter am vollen Anteil des industriellen Gewinnes und dem wachsenden Reichtum infolge der besseren Organisation der Arbeit zu beteiligen. Mehr als ein halbes Jahrhundert sozialistischer Gewerkschaftsbewegung hat die wirtschaftliche Stellung des Arbeiters dem Unternehmertum gegenüber nicht ausreichend verbessert. Gegenwärtig ist die Einstellung des Unternehmertums durch die vollständige Ablehnung einer unvoreingenommenen und regelmäßigen Zusammenarbeit mit den Arbeitergewerkschaften gekennzeichnet. Die Tätigkeit der Berufsorganisationen ist durch die Regierung und Behörden zu begünstigen und von ihnen ist eine berufliche Zusammenarbeit mit Nachdruck zu verlangen. Das soll nicht heißen, daß wir ein unmittelbares Eingreifen der staatlichen Behörden verlangen. Erweiterte Befugnisse, die den Vereinigungen der Arbeiter gegeben würden, paritätische Organe usw., würden eine fühlbare Besserung des heutigen Zustandes herbeiführen. Rechtliche Anerkennung der Gewerkschaften, von Gesamtvereinbarungen, paritätische Ausschüsse, Schlichtungsausschüsse, wären der Ausgangspunkt einer wirklichen Berufspolitik. Zur Durchführung dieser Politik können wir uns auf die internationale Arbeitsorganisation stützen. Die Methoden derselben zur Festsetzung von Mindestlöhnen in den Industrien oder Teilen von Industrien, wo die Löhne besonders niedrig sind, sind im Bericht der I. A. O. von diesem Jahre dargelegt. Eingehend behandelte Redner dann noch die Forderungen des Familienschutzes. Die Aussprache zeigte die vollständige Übereinstimmung der Diskussionsredner mit den Referenten.

Ihren Niederschlag fanden die Beratungen des Kongresses in Entschlüssen, die, von den zu diesem Zweck gebildeten Kommissionen vorbereitet, die einstimmige Zustimmung der Vollversammlung fanden. Sie beziehen sich auf die behandelten Probleme, die Konzentration und Rationalisierung in der Wirtschaft, sowie auf den Schutz der arbeitenden Frauen.

Eine Konferenz der internationalen Jugendführer für die Kollege Schick von unserem Verbands als Vorsitzender gewählt wurde, legte dem Kongress ebenfalls eine Entschlüsselung als Ergebnis ihrer Arbeiten vor, die vom Kongress gebilligt wurde.

Die Vorschläge der Kommission, die die Satzungsänderungen vorzubereiten hatte, wurden vom Kongress angenommen. Der Antrag, mehr als zwei stellvertretende Vorsitzende für den Bund zu wählen, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt.

Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, nahm Freitags an den Verhandlungen des Kongresses teil. Er wurde von den anwesenden Delegierten lebhaft begrüßt. Der Vorsitzende, Kollege Otte-Berlin, würdigte den Besuch mit einer längeren Ansprache:

In Ihrem Besuch sehen wir den Beweis dafür, daß Sie Wert darauf legen, Verbindungen mit dem Internationalen Bund der christlichen Gewerkschaften

zu pflegen. Uns liegt viel daran, die soziale Gesetzgebung in allen Ländern durch eine internationale Institution zu befruchten und zu fördern. Wir erheben Anspruch darauf in der Internationalen Organisation der Arbeit als gleichberechtigt anerkannt zu werden. Wir verlangen in diesen Institutionen eine entsprechende Vertretung.

Thomas benutzte sofort die Gelegenheit das Wort zu ergreifen. In längeren, lebhaften Ausführungen sagt er u. a.:

Seit acht Jahren wirke das I. A. A. mit den christlichen Gewerkschaften zusammen. Er bitte, in seinem Besuche ein Zeichen zu erblicken, daß der Direktor persönlich die Gleichberechtigung der christlichen Gewerkschaften anerkenne. Er bedauert, wenn Zweifel auftreten, über die Haltung der I. A. A. Er habe immer das Bestreben gehabt, den Satzungen eine für die christlichen Gewerkschaften günstige Auslegung zu geben. Er werde sich bemühen, Klagen, wie sie die Bergarbeiter über das I. A. A. erheben, abzustellen. Der Direktor sei ein politischer Mensch, für den es keine absolute Neutralität in allen Fragen geben könne. Ihr seid Christen. — Ich stehe auf einer anderen, anschaulichen Grundlage. Das besagt indes nicht, daß ich die Person über die Sache stelle. Dankbar gedenke ich der wertvollen Dienste, die der christliche Arbeitsminister Dr. Brauns der internationalen Sozialpolitik geleistet hat in Zusammenarbeit mit dem I. A. A. Die christlichen Arbeiter aller Länder haben das I. A. A. unterstützt durch ihr Verlangen auf Ratifizierung internationaler Abkommen. Als Freund weile ich unter ihnen, vereint im Gedanken und in der Arbeit. Einmal, so führt Thomas weiter aus, habe ich an das Ideal geglaubt, das Proletariat könne in einer Organisation geeinigt werden. Das war ein Traum. In freier, sittlicher Selbstbestimmung arbeiten die Organisationen nebeneinander. In den Grundsätzen der christlichen Gewerkschaften liegt die Gewähr für den Erfolg. (Beifall.)

Vorsitzender Otte dankte Thomas für die freundlichen Worte.

Bei der Wahl von Ausschuss und Vorstand

wurden mit Einstimmigkeit für den Ausschuss gewählt die Kollegen Otte (Gesamtverband), Kurt Scheid (Holzarbeiter), R. Schmitz (Metallarbeiter). Fräulein Amann wird als Vertreterin der deutschen Arbeiterinnen dem Ausschuss angehören.

Der bisherige Präsident, Nationalrat Scherrer, legt das Amt als Vorsitzender nieder und begründet diesen Schritt damit, daß der Vorsitz Deutschland zukomme, da es die stärkste christliche Gewerkschaftsbewegung aufweise. Zu den Vorschlägen der deutschen Delegation nahm Kollege Wieber (Metallarbeiter) das Wort:

Wir haben es als selbstverständlich und als Ehrensache betrachtet, dem Kollegen Stegerwald den Vorsitz der Gewerkschaftsinternationale anzubieten. Wir müssen leider bedauernd feststellen, daß Stegerwald mit anderen Arbeiten überbürdet ist und es ablehnt, den Vorsitz zu übernehmen. Wir benennen deshalb als ersten Vorsitzenden der christlichen Gewerkschaftsinternationale den Kollegen Bernhard Otte. Es wurde darauf einstimmig unter lebhaftem Beifall

Kollege Otte (Berlin) als Vorsitzender

gewählt. Otte übernimmt das Amt und erstattet seinen Dank dem Kollegen Scherrer, der sich in jahrelanger, opferfreudiger Arbeit Vertrauen und Hochachtung aller Mitglieder des Internationalen Bundes der christlichen Gewerkschaften und weit über diesen Kreis hinaus erworben habe. Der Abschied Scherrers vom Kongress gestaltete sich zu einer begeisterten Ovation für diesen.

Im Schlußwort sagte der neue Vorsitzende Otte (Berlin) Dank der Stadt München für die gastliche Aufnahme, dem Ortskartell für die Vorbereitungen, den erschienenen Gästen, den Angestellten des Internationalen Büros für ihre Arbeit, den Übersetzern, den Stenographen und der Presse. Der Kongress hat fruchtbare Arbeit geleistet und zu den bedeutendsten Fragen der Wirtschaft Stellung genommen. Die Organisation des Bundes ist durch die Annahme der neuen Satzungen und durch die Vervollständigung des Vorstandes verbessert und so alle Voraussetzungen für erspriessliche Weiterarbeit geschaffen. Wir bekennen uns überzeugt und begeistert zu unseren christlichen Grundsätzen und dem Willen zur sozialen Tat. Der Geist entscheidet über die Zukunft, nicht die materielle Macht. Wir kämpfen für die Verwirklichung der sozialen Gerechtigkeit. Der Internationale Bund der christlichen Gewerkschaften, er lebe Hoch!

Gewähr dafür, daß im Zentralverband christlicher Holzarbeiter noch der alte Kämpfergeist, der die Holzarbeiter immer ausgezeichnet habe, vorhanden sei. Treffliche und wertvolle Menschen seien aus den Reihen der Holzarbeiter nicht nur dem eignen Verband, sondern auch der Gesamtbewegung erwachsen zu Nutz und Frommen der ganzen christlichen Arbeiterbewegung. Daß es so bleibe, daß auch weiterhin die Holzarbeiter eine Kerntruppe der christlichen Gewerkschaftsbewegung bleiben werden, sei zuversichtlich Glaube der Gesamtverbandsleitung und er — Redner — fühle sich nach dieser Generalversammlung in dieser Zuversicht durchaus bestärkt. Für die weitere Entwicklung des Verbandes überbringt er abschließend beste Wünsche.

Ottmann (Schweiz): Der Aufmarsch des Zentralverbandes christlicher Holzarbeiter hier in Nürnberg beweist mir, daß kraftvolles Leben und Streben eine ruhmreiche Entwicklung des Verbandes gewährleisten werden. Insbesondere hat mich der Verlauf ihres Jugendtages davon überzeugt. Gerade auf diesem Gebiet haben sie bisher wertvolle Arbeit geleistet und große Erfolge erzielen können.

Glanzpunkte hatte ihre Tagung sehr viele. Als ein besonderes Erlebnis möchte ich aber das Referat unseres lieben Freundes Valtrusch hervorheben. Was er ihnen sagte bezüglich der Wirtschaftslage und wirtschaftlichen Entwicklung, war nicht nur für sie, sondern auch für uns als Ausländer überaus lehrreich und wertvoll. Ihre Verhandlungen, ihre Beschlüsse, ihr Wille zum endlichen Siege haben bei mir nur Bewunderung und Begeisterung ausgelöst. Auch wir haben in der Schweiz schon manche Erfolge erringen können. Wenn wir gewerkschaftlich noch nicht da angelangt sind, wo sie bereits stehen, dann sind wir aber auf dem Gebiete des Genossenschaftswesens ihnen etwas voraus. Ich verspreche, daß wir auch in der Schweiz, bestärkt durch das Erlebnis ihrer Tagung, bestrebt bleiben, die christliche Arbeiterbewegung, besonders aber den christlichen Holzarbeiterverband, zu stärken und ihn zu einem Bollwerk der christlichen Arbeiterbewegung überhaupt auszubauen.

Verdellen (Belgien): Am Schluß ihrer Tagung fühle ich mich gedrängt, ein Wort des Dankes und unserer Bewunderung zu sagen. Einer der Verbandsdelegierten sprach davon, daß der Verband, trotzdem er an Jahren älter werde, an Tatkraft und Begeisterung sich ständig verjünge. Und in der Tat, wenn man in ihrem Kreise diesen Verbandstag erleben durfte, dann weiß man, daß die Holzarbeiter unermüdet, mit nie versiegender Jugendkraft, an die Lösung der oft schwierigen Aufgaben und Fragen herangehen und Erfolge für die Arbeiterschaft erzielen. Daß die Lösung der sozialen Fragen im christlichen Geiste versucht wird, unterscheidet uns wesentlich von anderen Arbeitergruppen. Alle Versuche, die soziale Frage zu lösen, ohne Beachtung christlicher Sittengesetze, müssen auf die Dauer erfolglos sein. Vorzügliche Reden konnten wir hören und für die ausgezeichnete Leitung haben wir nur ein Gefühl der Bewunderung. Seit 20 Jahren pflegen wir internationale Beziehungen und seitdem wir uns kennen, stellen wir immer wieder mit Freuden fest, daß tatsächlich nicht nur ihr Verband, sondern auch die Männer, die an der Spitze des Verbandes ihre Arbeitskraft in den Dienst der Arbeiterbewegung stellen, noch immer mit jugendlicher Begeisterung sich ihrer Aufgabe widmen. So mag es auch zukünftig bleiben und wir nehmen in unsere Heimat die Überzeugung mit, daß der Zentralverband christlicher Holzarbeiter auch weiterhin wachsen und gedeihen und Erfolge bei seinen Bestrebungen erringen wird.

Van Hesh (Holland) dankte im Namen seiner Organisation für die ihm bewiesene Gastfreundschaft und unterstrich die Ausführungen des Kollegen Verdellen.

Kurt Scheid (Köln): Wir sind am Schluß der Tagung angelangt und haben in ernster Arbeit, in Beratungen und Überlegungen Voraussetzungen geschaffen, die die weitere Entwicklung des Verbandes fördern sollen. Es ist erklärlich, daß in diesen Beratungen je nach Temperament, hier und da auch einmal scharfe Worte gefallen sind. Aber als Männer, die im praktischen Leben stehen, wird das unsere gegenseitige Freundschaft nicht beeinträchtigen. Jetzt, am Schluß der Tagung, haben wir unseren Willen und unsere ganze Energie darauf zu konzentrieren, wie wir, in die Heimat zurückgekehrt, die hier gefaßten Beschlüsse verwirklichen können. Jeder Teilnehmer des Nürnberger Verbandstages ist im Bewußtsein verpflichtet, mit dem Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit für den Verband im Lande draußen zu wirken, mit dafür zu sorgen, daß unser Verband die begonnene günstige Entwicklung weiter fortsetzt und zahlenmäßig sowie finanziell eine starke Säule in der ganzen großen christlichen Arbeiterbewegung werde. Nur wenn alle, nicht nur Angestellte oder Funktionäre, sondern Jugendliche und Alte, Freigestellte und ehrenamtlich Tätige, mithelfen werden, wird es uns gelingen, weitere Erfolge zu zeitigen. Wir haben allen Grund, unsere Kräfte anzuspannen. Die wirtschaftlichen Mächte sind uns nicht hold und auch sonst kämpfen wir als christliche Berufsorganisation gegen eine Welt voller Feinde. Die zu überwinden wird uns mit Gottes Hilfe gelingen, wenn alle, aber auch alle, sich in den Dienst unserer Sache stellen.

Ein begeistert aufgenommenes Hoch auf unseren Verband beschloß die Tagung.

Verhandlungsbericht vom 12. Verbandstag.

Aussprache. — Schluß.

Am 4. Verhandlungstag wurde noch eine Reihe notwendiger Abstimmungen vorgenommen, die ohne weitere Aussprache vonstatten gingen. Dann fand die Wahl des Zentralvorstandes statt. Das Resultat der Vorstandswahl wurde bereits in Nr. 36 unseres Organs veröffentlicht. Damit war die Tagesordnung des Verbandstages erschöpft. Vor Schluß der Sitzung

nahm noch Kollege Valtrusch (Berlin) vom Gesamtverband, sowie Verdellen (Belgien), van Hesh (Holland) und Ottmann (Schweiz) für die außerdeutschen Bruderverbände das Wort.

Valtrusch (Berlin) drückte seine Befriedigung über den Verlauf der Tagung aus. Die Verhandlungen und Beschlüsse des Verbandstages sind eine

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung des Vorstandes.

Im Interesse der Mitglieder machen wir darauf aufmerksam, daß für die Zeit vom 7.—13. Oktober 1928 der 41. Wochenbeitrag im Jahre 1928 fällig ist.

Regelmäßige Teilzahlungen beweisen die ordnungsmäßige Geschäftsführung in den Jahrestellen Teilzahlungen an die Hauptkasse sind zu leisten, wenn der Geldbestand am Ort 20.— Mk. und mehr beträgt.

Neue Unterstützungssätze. Ab 1. Oktober 1928 sind die neuen Unterstützungssätze der Reise-, Arbeitslosen-, Kranken- und Umzugsunterstützung sowie des Sterbegeldes in Kraft getreten.

In der Übergangszeit erhalten alle diejenigen Mitglieder, die Ende September Reise-, Arbeitslosen- und Krankenunterstützung bezogen und bis dahin noch nicht ausgesteuert waren, für die restlichen Wochen bzw. Tage die erhöhten Sätze.

Wer zum Beispiel Ende September arbeitslos war und bis dahin 6 Wochen Arbeitslosenunterstützung bezogen hat, kann nach dem 1. Oktober noch weitere 4 Wochen die höheren Sätze beziehen. Wenn ein solches Mitglied also in der Beitragsklasse zu 1,20 M. bei 260 Wochenbeiträgen unterstützungsberechtigt war, so hat es erhalten für 6 Wochen sechsmal 8,40 M. = 50,40 M. Es hat höchstens noch zu bekommen für 4 Wochen viermal 9 M. = 36 M., zusammen 86,40 M. In diesem Falle wäre also in der Übergangszeit der Höchstsatz 86,40 M., den das Mitglied beziehen könnte.

Ein anderes Beispiel für die Übergangszeit: Wenn ein Mitglied vor dem 1. Oktober in der Beitragsklasse zu 1,50 M. bei 520 Wochenbeiträgen unterstützungsberechtigt war und für 5 Wochen fünfmal 14,40 M. = 72 M. bezogen hat, so hat es noch zu bekommen nach dem 1. Oktober fünfmal 16,20 M. = 81 M., zusammen 153 M. als Höchstsatz.

Die Ortskassierer werden gebeten, für die Übergangszeit diese Bestimmung genau beachten zu wollen.

Berichte aus den Jahrestellen.

Schwüritz: Da unter den hiesigen heimarbeitenden Korbmachern noch immer eine große Arbeitslosigkeit vorhanden ist und die meisten Kollegen in der Arbeitslosigkeit auch in der Krisenfürsorge ausgesteuert sind, wenden wir uns zur Verringerung der großen Notlage an die Verbandsmitglieder mit der Bitte, bei Bedarf von Korbmöbeln oder Korbwaren die arbeitslosen Heimarbeiter in Oberfranken nicht ganz zu verpassen. Um den Verbandskollegen zu zeigen, was die oberfränkischen Heimarbeiter leisten können, hat die Jahrestelle einen Katalog mit Preislisten herausgegeben, die auf Anforderung gerne kostenlos versandt werden.

Eingehende Bestellungen werden der Reihenfolge nach an die arbeitslosen Korbmacher verteilt, so daß jeder zum Zuge kommen soll. Anfragen und Bestellungen sind an den Vorstand der Jahrestelle zu richten. Die Adresse ist: Hans Ungemach, Schwüritz/Obr., Haus Nr. 195.

Ummendorf. Am Sonntag, den 16. September, hielt unsere Jahrestelle eine gutbesuchte Mitgliederversammlung ab. Der Einladung waren die Kollegen in großer Zahl gefolgt. Selt es doch, die Berichterstattung von unserem Verbandstag entgegenzunehmen. Der Vorsitzende unserer Jahrestelle, Kollege Merk, der von den oberbayerischen Holzarbeitern als Vertreter nach Nürnberg entsandt worden war, erstattete den Bericht. In 1½stündiger Rede gab er den versammelten Kollegen eingehend Aufschluß über den Verlauf und die Bedeutung des Verbandstages. Er begründete die Beschlüsse des Verbandstages und betonte die Aufgaben, die wir als christliche Holzarbeiter in der Zukunft zu lösen haben. Die Versammlung lobte den Redner mit reichem Beifall und war mit den Verbandstagsbeschlüssen einverstanden. Die schwäbischen Holzarbeiter werden auch in der Zukunft treu zum Verbandsstand stehen und mit ganzer Kraft für seine weitere Ausbreitung Sorge tragen.

Kronach. Für Oberfranken hatte die Bezirksleitung Nürnberg zu einer Konferenz nach Kronach eingeladen. Sämtliche geladenen Jahrestellen hatten Vertreter entsandt. Kollege Erpenbeck als Gauleiter leitete die Konferenz. Kollege Sünkel, Kronach, eröffnete die Sitzung und begrüßte die Erschienenen. Er erstattete Bericht über die Verhandlungen des Verbandstages und befaßte sich in seinen Ausführungen sehr eingehend mit der neu einzuführenden Invalidenunterstützung. Auch brachte er die dem diesbezüglichen Beschluß noch anhaftenden Mängel zum Ausdruck. Kollege Erpenbeck ergänzte die Ausführungen des Berichterstatters und gab über einzelne Punkte nähere Aufklärung. Er überzeugte die Anwesenden von der Notwendigkeit und der Folgerichtigkeit der Verbandstagsbeschlüsse. Die anwesenden Vertreter der Jahrestellen haben darauf die Verbandstagsbeschlüsse gutgeheißen und versprochen, für ihre Durchführung in den Jahrestellen Sorge zu tragen. Von der vorzunehmenden Urabstimmung über die Invalidenunterstützung versprach man sich eine gute Werbewirkung. Die gut verlaufene Konferenz wird sicher dazu beitragen, in Oberfranken ein reges gewerkschaftliches Leben zu erwecken.

Selsenkirchen. Unsere Jahrestelle konnte am 16. September 1928 ihr 28jähriges Stiftungsfest feiern. Damit verbunden war die Ehrung von drei

Jubilaren unserer Jahrestelle, die auf eine 25jährige Mitgliedschaft zurückblicken können. Als Gäste waren die Kollegen Schick vom Zentralvorstand und Rutscheid-Vochum erschienen. Kollege Schick hielt die Festrede, die in eine Ehrung der Jubilare ausklang. Er verwies auf die Aufgabe, die wir als Berufsverband in der gegenwärtigen Zeit zu erfüllen hätten. Redner gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß neben den vielen älteren, ihm bekannten Kollegen, eine so stattliche Zahl junger und jugendlicher Mitglieder an der Veranstaltung teilnahmen. Das sei das beste Zeichen dafür, daß unsere innere Kraft wachse und sei Gewähr dafür, daß wir die uns zufallenden Aufgaben zum Besten der Arbeiterschaft lösen können. Die jungen Kollegen sollen sich ein Vorbild nehmen an den Leistungen, die die ältere Generation vollbracht habe und umgekehrt sollen die älteren Mitglieder des Verbandes Verständnis für die Bestrebungen der Jugend bekunden. Ein besonderes Wort richtete der Redner an die Frauen. Er empfahl ihnen bei der Wahl ihres Zukünftigen darauf zu achten, daß es ein Holzarbeiter sei, denn die seien immer noch die besten. Aber nur dann, wenn auch das Verbandsbuch in Ordnung wäre. Als Frauen sollten sie auch später immer darauf achten. Besonders herzliche Worte fand Kollege Schick für die drei Jubilare, die Kollegen Ramen, Verfürth und Bange. In diesen drei Kollegen könne er die Gründer der Jahrestelle ehren und er kenne sie alle als wackere Kämpfer für unsere hohen Ideale. Als äußeres Zeichen der Anerkennung übergab Kollege Schick den Jubilaren je ein Diplom und eine Silbernadel und stimmte ein Hoch auf die Jubilare und den Verband an, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Für die Jubilare dankte Kollege Verfürth und versicherte, daß sie alle auch weiter treu zum Verbandsstand stehen wollten. Kollege Rutscheid beglückwünschte die Jubilare für den Gau Vochum und brachte ein Hoch auf die Frauen aus. Die ganze Feier war umrahmt von Gesangsvorträgen eines Doppelquartetts und zur Erhöhung der Festfreude trug unsere Jugendgruppe durch ein lustiges Theaterstück bei. Tanz und Verlosung hielten die Anwesenden noch mehrere Stunden beisammen.

Gewerkschaftliches.

Generalversammlungen christlicher Berufsverbände.

Nicht nur wir als Holzarbeiter hatten in diesem Jahre Verbandsgeneralversammlung. Auch die Bauarbeiter, die Bekleidungsarbeiter, die Fabrik- und Transportarbeiter, die Metallarbeiter und der zu unserer Bewegung gehörige Bund der Hotel-, Restaurant- und Cafeangestellten hatten in diesen letzten Wochen ihre Verbandsparlamente zusammenberufen, um über Weg und Ziel ihrer Verbände zu beraten und zu beschließen. Es kann uns nicht gleichgültig sein, welche Entwicklungen sich in den einzelnen Berufen vorbereiten, und weil uns alle das einigende Band gleicher Überzeugung, gleichen Wollens und Zielstrebens umschlingt, verfolgen wir mit Interesse die Beratungen und Beschlüsse befreundeter Organisationen.

Der Zentralverband christlicher Bauarbeiter hatte für den 12. bis 17. August seine Vertreter nach Danzig berufen. Wenn die christlichen Bauarbeiter diesmal nach Danzig, welches ein von Unvernunft beeinflusster Siegerwille aus erhabenen und ehrwürdigen Bänden des Blutes und der Sitte löste und zur „freien“ Stadt machte, gingen, dann lag darin ein eindrucksvoller Protest gegen die willkürliche Isolierung deutscher Arbeitsbrüder vom deutschen Mutterlande. Eine glänzend verlaufene Tagung, deren Höhepunkte Vorträge waren, die das öffentliche Gewissen aufrütteln und in den Herzen der Teilnehmer helle Begeisterung auslösten und sicher noch lange nachhallen werden. Auch den Begrüßungsabend behandelte Bernhard Otte, der Generalsekretär des Gesamtverbandes, Wesen und Bedeutung der christlichen Gewerkschaftsbewegung. Zur Tagesordnung sprach Ministerialrat Dr. Schmitt über „Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Baugewerbes“, Reg.-Rat Dr. Lübbert über „Rationalisierung des Baubetriebes und der Bauwirtschaft“. Der auf der Generalversammlung in Danzig erstattete Geschäftsbericht konnte mit berechtigtem Stolz feststellen, daß die Gesamtmitgliedszahl des Verbandes Ende Juni dieses Jahres 46 769 betrug. Allein in der ersten Hälfte dieses Jahres konnte ein Zuwachs von 9,67 vom Hundert gebucht werden. Der Hauptkassenbestand weist gegenüber der letzten Generalversammlung ein Plus von 1 455 206 M. auf. Im Geschäftsbericht wurde die ungenügende Bereitstellung von Mitteln für den Wohnungsbau scharf kritisiert. Bei einer Verwendung des vollen Ertrages der Hauszinssteuer hätten im Jahre 1927 mindestens 100 000 Wohnungen mehr gebaut werden können. Die Regelung der Arbeitslosenversicherung sei für die Bauarbeiter unbefriedigend. Die Arbeitslosigkeit hänge bei der heutigen Bautechnik nicht von den sogenannten Saisonverhältnissen, sondern lediglich von der Finanzierung des Wohnungsbauens ab. Die schädlichen Folgen einer unzureichenden und zu späten Finanzierung dürften die Bauarbeiter nicht belasten, indem man sie bezüglich der Wartezeit und Bezugsdauer

unter Ausnahmebestimmungen stellt. Der zweite Verbandsvorsitzende Schmidt forderte eindringlich die Schaffung eines einheitlichen Bauarbeiterschutzes. Eine lebhaft debattierte Frage aus, ob die in Barmen abgeschaffte gewerkschaftliche Erwerbslosenunterstützung wieder eingeführt werden solle. Ein Teil erklärte sich gegen die Einführung, da unter allen Umständen für eine gute Kampfkasse gesorgt werden müsse. Schließlich gelangte der Antrag des Vorstandes unter gleichzeitiger Beitragserhöhung zur Annahme. Die Neuschaffung der Invaliden- und Altersunterstützung wurde beschlossen. Am Schluß sprach Dr. Sonnenschein in meisterhafter Rede über die ethischen Ziele der christlichen Gewerkschaften.

Der Verband christl. Arbeitnehmer des Bekleidungsgebietes hielt in den Tagen vom 19. bis 22. August in Freiburg i. Br. seine neunte Generalversammlung. Bei der Begrüßungsfeier sprach Generalsekretär Kollege Otte über das Thema: „Christliche Gewerkschaftsarbeit als Dienst an Arbeiterschaft und Volk.“ Der Geschäftsbericht, der schriftlich vorlag, wurde von den Kollegen Schwarzmann und Wullen erläutert. Die Mitgliederzahl hat, verglichen mit dem letzten Vorkriegsjahr, eine Steigerung von 131 Prozent aufzuweisen; sie beträgt zur Zeit 11 662. Über 600 Mitglieder sind als Vertreter in sozialen Körperschaften tätig. Der Verband ist an 61 Tarifverträgen beteiligt. Davon sind 6 Reichstarifverträge. Lohnbewegungen wurden in der Berichtsperiode 221 geführt. Dieselben erbrachten eine Lohnsteigerung seit Juni 1924 von durchschnittlich 54 Prozent.

In einem sehr instruktiven Vortrage behandelte Kollege Böcker, Berlin, das Thema: „Sozialpolitische Notwendigkeiten für die im Bekleidungsgebiet Beschäftigten.“ Der Vortrag bot sehr umfangreiches Material zu der Frage.

Dr. Köhr, Berlin, sprach zu der Frage: „Bedeutung der Rationalisierung für Arbeitgeber, Arbeitnehmer und die Volkswirtschaft.“

Am letzten Verhandlungstage sprach Kollege Greshoff, Köln, über „Jugendbewegung und Arbeiterinnenorganisation“.

An verschiedenen Unterstützungseinrichtungen des Verbandes wurden Verbesserungen vorgenommen, die Unterstützungssätze wurden erhöht.

Dem Beispiele vieler christlicher Berufsverbände folgend beschloß die Generalversammlung ferner, eine Invaliden- und Altersunterstützung im Verbandsbereich einzuführen.

Der bisherige erste Vorsitzende und Gründer des Verbandes, Kollege Schwarzmann, der 28 Jahre den Posten des ersten Vorsitzenden bekleidet hat, legte infolge hohen Alters — er ist 69 Jahre alt — sein Amt nieder. Die Wahl des ersten Vorsitzenden ergab die einstimmige Wahl des Kollegen Böcker, Berlin.

In Dortmund in der Westfalenhalle tagte vom 26. bis 30. August

der Zentralverband christlicher Fabrik- und Transportarbeiter.

Aus dem dort erstatteten Geschäftsbericht seien kurz folgende Zahlen hervorgehoben: Ende Dezember 1927 waren 55 383 Mitglieder und am 1. August d. J. rund 65 000 vorhanden. Die Beitragseinnahmen betrugen in der dreijährigen Berichtszeit 3,8 Millionen M. Das Verbandsvermögen konnte auf rund 1¼ Millionen M. gesteigert werden. In der Berichtszeit waren 17 800 Mitglieder an Streiks und Aussperrungen beteiligt. Tarifverträge schloß der Verband 253 ab.

Der Arbeit des Hauptvorstandes und der Verbandsfunktionäre wurde vom Verbandstage allgemein Anerkennung gezollt. Von mehreren Delegierten wurde bedauert, daß die Zusammenfassung verschiedener kleinerer Verbände innerhalb der christlichen Gewerkschaftsbewegung zu großen leistungsfähigen Organisationen noch nicht erfolgt sei, zumal die Zeit der Rationalisierung in der deutschen Wirtschaft dazu dränge.

Generalsekretär Otte, Berlin, behandelte das Thema: „Der Kampf um den wahren Volksstaat“. Der wahre Volksstaat schließe einen Zustand aus, der auf der Herrschaft einer bestimmten Schicht beruhe. Verfassung und demokratische Einrichtung eines Staatswesens allein schaffen den Volksstaat nicht. Der Volksstaat hat erst dann ein festes Fundament, wenn der Gemeinschaftsgedanke in den ausschlaggebenden Volksschichten stark wurzelt. Das Wort „Freie Bahn dem Tüchtigen“ müsse durch eine soziale Gestaltung des Bildungswesens praktisch gemacht werden. Ferner sei eine vollwertige Anerkennung der Werte schaffenden Arbeit und ihrer Träger unbedingt notwendig. Die christliche Gewerkschaftsbewegung will die Volksgemeinschaft. Sie will für die Arbeiterschaft keine Vorrechte, sondern das Recht.

„Das Tarif- und Arbeitsrecht“ behandelte Herschel, Düsseldorf. Der staatspolitische Aufstieg der Arbeiterschaft zwingt diese, sich mit Recht und Rechtspflege auseinanderzusetzen. Es komme darauf an, das Recht sozialer zu gestalten und das Volk mehr als Träger des Rechtslebens heranzuziehen. Die Rechtspflege muß so sein, daß jeder Deutsche das starke und stolze Bewußtsein hat, in einem Rechtsstaate zu leben.

Zum Zentralvorstand wurde Tremmel wiedergewählt. Fromm wurde wieder stellvertretender Vorsitzender, Rupp Hauptkassierer. Die Hauptfachgruppenleiter gehören dem Hauptvorstand laut Satzung an.

4. Verbandstag des Zentralverbandes der Arbeitnehmer öffentlicher Betriebe.

Zum ersten Male tagten als christliche Gewerkschaftler die Gemeindefreie im „roten“ Sachsen. Trotzdem oder gerade deswegen war die Tagung ein voller Erfolg. Dem Verbandstag lag ein umfangreicher gedruckter Bericht des Verbandsvorstandes über die letzten drei Jahre der Verbandsentwicklung und der Verbandstätigkeit vor. Der mündliche Bericht konnte sich deshalb auf wenige ergänzende Bemerkungen der leitenden Personen beschränken. Mit Befriedigung hörten die Delegierten, daß der Verband die Mitgliederzahl von 30 000 im Laufe dieses Jahres bereits überschritten hat. Seit dem letzten Verbandstag hat sich der Verband württembergischer Straßenwärter dem Zentralverband korporativ angeschlossen; wie dann auch der Anteil der Straßenwärtergruppe an der Verstärkung der Mitgliederzahl nicht unerheblich ist. Besonders gute Fortschritte hat der Verband in Sachsen gemacht. In das Saargebiet ist er neu eingedrungen.

Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles nahm der Verbandstag zwei Vorträge entgegen. Redakteur Jansen (Berlin) behandelte das Thema: „Die Stellung der Arbeitnehmer im neuen Volksstaat“, während Studienrat Herschel (Düsseldorf) über „Arbeitsrecht und Arbeitsstreitigkeiten in der Praxis“ sprach. Der erste Vortrag stellte die grundsätzliche Auffassung der christlichen Gewerkschaften über ein gesundes soziales Leben heraus. Der Staat ist hier ein unentbehrlicher, weil natürlicher Organismus, der jedoch nur dann seine Aufgabe voll erfüllen kann, wenn auch die sonstigen Organe des Gemeinheitslebens sich gesund entwickeln. Der zweite Vortrag stieg in die alltägliche Praxis des Arbeitsrechtes ein. Die Fülle praktischer Erfahrungen gab hier wertvolle Anregungen für die gewerkschaftliche Tätigkeit beim Abschluß von Tarifverträgen, für die Wirksamkeit der Schlichtungsausschüsse und Arbeitsgerichte.

Einstimmig wählten die Delegierten die bisherige Verbandsleitung — an der Spitze Dedenbach als Vorsitzender — wieder.

Die Metallarbeiter in Saarbrücken. Wie die Bauarbeiter im deutschen Osten, so hatten die christlichen Metallarbeiter im bedrohten West, an der Saar, ihre Zusammenkunft als 12. Generalversammlung in den Tagen vom 16. bis 20. September. In der glänzenden Festversammlung, die als Auftakt der Tagung Sonntag stattfand, erinnerte der Leiter mit tiefempfundenen Worten an die Not der deutschen Saar. Kollege Stegerwald hielt die Festrede.

Die sachlichen Beratungen, die im Rathaus stattfanden, eröffnete der Verbandsvorsitzende Wieber mit dem Geschäfts- und Situationsbericht: „Wir Gewerkschaftler sind praktische Menschen. Wir sehen den besten Erfolg darin, daß von dem großen Gewinn der Arbeiterschaft der möglichst größere Anteil zufällt, daß sie eine größere Sicherheit in der wirtschaftlichen Existenz erhalten. Es ist unverantwortlich, daß man alte Arbeiter, die 30, 40 und mehr Jahre den Werken treu gedient haben, einfach auf die Straße setzt. Solcher Rücksichtslosigkeit und Willkür muß durch gesetzliche Maßnahmen entgegen gewirkt werden. Wir selber haben uns entschlossen, aus Verbandsmitteln einen Zuschuß als Altersinvalidenunterstützung zu gewähren. Wer sich vergebens wartet, daß in den letzten Monaten des Inflationsjahres 1923 der Stundenlohn auf Goldmark umgerechnet oft nur 10 bis 15 Pfennige betrug, der wird die mühevoll gewerkschaftliche Arbeit zu würdigen wissen, die nötig war, um den heutigen Zustand zu erreichen. Den Rassenbericht erstattete Hauptkassierer Hegemann. In den Jahren 1925 bis 1927 hatte die Hauptkasse eine Gesamtsumme von 7 624 862,05 RM., zu der noch 2 401 938 68 RM. aus Lokalarbeitstragen hinzukommen, das ergibt einen Betrag von über 10 Millionen RM. Einnahmen. Redakteur Wieber jun. forderte in seinem Vortrage „Verbandsorgan und Bildungswehen“ eine universellere Basis und Ausarbeitung des gewerkschaftlichen Bildungswesens.

Hervorgehoben zu werden verdienen die gehaltvollen Referate. Professor Dr. Rösch-München behandelte das Thema „Gesundheitsschutz und Gesundheitsgefährdung der Metallarbeiter“. Zu dem Kapitel „Gewerbekrankheiten“ sagte er etwa folgendes:

„Die Gewerbekrankheiten sind meistens vermeidbare Krankheiten. Das Interesse für diese Probleme muß in allen Kreisen gestärkt werden. Einsichtige Unternehmer haben denn auch schon längst erkannt, daß die Bekämpfung der Gewerbekrankheiten keinen Passivposten im Betriebshaushalt, sondern ein wesentliches Aktivum darstellt.“

Kreil-Berlin, Mitglied des v. R. W. R. sprach über „Das Arbeitsschutzgesetz und unsere Forderungen“. Bei der bekannten Sachkenntnis des Redners wurden die Erwartungen, die an den Vortrag geknüpft waren, glänzend erfüllt.

Als wichtigste Satzungsänderung ist die Einführung einer Altersinvalidenunterstützung vorgenommen worden. Unterstützung erhalten danach diejenigen Mitglieder, die infolge Alters dauernd erwerbsunfähig sind.

Es wurden dann Entschlüsse zum Arbeitsschutzgesetz und zum Arbeitsrecht, weiterhin zur Lohnlage im Saargebiet angenommen. Entschlüsse, die den Schutz gegen gewerbliche Gesundheits- und Lebensgefahren sowie eine Änderung der Sozialversicherung anstreben, erreichten auch die einstimmige Annahme.

Generalversammlung des Bundes der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten u. S. Der dem Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften ange-schlossene Bund der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten u. S., die größte Berufsgewerkschaft der Angestellten des Gastwirts-gewerbes, hielt in den Tagen vom 25. bis 27. September seinen Bundestag in Düsseldorf ab. Dieser erhielt eine besondere Weihe durch die Feier des 50jährigen Bestehens des Bundes. Aus diesem Grunde fand am Dienstag, 25. September, eine besondere Festversammlung statt. Der Bundestag befaßte sich weiter mit der Einführung einer Altersunterstützung im Bunde. Die Grundlage zu dieser Unterstützung ist bereits gegeben, da für diese Zwecke ein Vermögen von 441 000 Mark zur Verfügung steht. Weiter beschäftigte sich der Bundestag mit gewerkschaftlichen und beruflichen Angelegenheiten. Zwei Vorträge: „Unsere Forderungen an Staat und Wirtschaft“ und „Der Berufsgedanke als Träger unserer Arbeit“ dienten den Delegierten als Grundlage für die Verhandlungen. Im Anschluß an den Bundestag fand eine Generalversammlung des Bundes der Hotelportiers, der dem Gesamtbund als Sachgruppe angegliedert ist, statt.

Aus dem gewerbl. Leben.

19. Genossenschaftstag des Reichsverbandes deutscher Konsumvereine, E. V., Köln.

Vom 8. bis 12. September hielt in Essen im Städtischen Saalbau der Reichsverband deutscher Konsumvereine seinen diesjährigen Verbandstag ab. Die Begrüßung der Delegierten am Samstagabend war verbunden mit einem feierlichen Festakt der Konsumgenossenschaft „Wohlfahrt“, Essen-Altenessen, anlässlich ihres 25jährigen Bestehens, zu der Heinrich Pensch, der bekannte Arbeiterdichter, einen Prolog dichtete.

Der 1. Verhandlungstag wurde Sonntag morgen von Generaldirektor Peter Schlack, M. d. R., mit einer Begrüßungsansprache eröffnet, in der er die Bedeutung des Tagungsortes in industrieller, gewerkschaftlicher und genossenschaftlicher Hinsicht hervorhob. Die Konsumgenossenschaftsbewegung schaffe eine eigene Sozialwirtschaft der arbeitenden Schichten, um damit Einfluß zu gewinnen auf die Richtung der Bedarfsdeckung.

In- und ausländische Vertreter befreundeter Genossenschaften, Vereinigungen und Körperschaften sowie die Vertreter der Behörden, darunter Wohlfahrtsminister Hirtlauer entboten Grüße und Glückwünsche zum Genossenschaftstag. Vorzügliche Referate waren Hauptpunkte der Tagung. Prof. Dr. Th. Brauer-Karlsruhe behandelte das Thema: „Genossenschaftsbewegung und Entproletarisierung der breiten Schichten“. Er legte dar, daß Entproletarisierung eine dreifache Aufgabe zum Ziele habe, die Überwindung einer Zuständlichkeit, die Abwendung von einem „Resentiment“ und die Befreiung von einem Lebensgefühl. Die zu überwindende Zuständlichkeit werde nach einem Wort von Karl Marx dadurch charakterisiert, daß das Proletariat dasein auf der dauernden Reproduktion des Arbeitsverhält-

nisses beruht. Der Referent untersuchte die Frage, was die bekannten Bestrebungen zur Herbeiführung von Mitbesitz der Arbeitnehmer an den Produktionsmitteln bedeuten. Die Verallgemeinerung von Aufstiegschancen der Arbeitnehmer stellen nur eine Teillösung dar, die eine neue Gefahr heraufbeschwören, die Herausbildung eines „fünften Standes“. Demgegenüber versuchte der Referent den Nachweis zu liefern, daß die Konsumgenossenschaftsbewegung nicht nur eine Entproletarisierung von der Wurzel aus erstrebt, sondern daß sie eine solche tatsächlich leiste. Neben der fremdbestimmten Lohnarbeit gewinne der Verbraucher durch die Konsumgenossenschaften Mitbesitz und Einfluß in der Wirtschaft. Darin liege dann zugleich der Grund für die Überwindung des Gefühls der Unterwertigkeit und die Befreiung vom proletarischen Lebensgefühl, das den Proletarier zum Allerweltsmenschen mache.

Direktor Bruno Dölz, M. d. R. W. R. sprach über „Das Zugabeunwesen“. Stadtverordneter Richter (Köln), zu dem akuten Thema: „Der neue Kampf gegen die Konsumgenossenschaften und unsere Abwehr“.

Im Anschluß an die Vorträge erstattete Generaldirektor P. Schlack, M. d. R. (Köln), Bericht über die Entwicklung des Reichsverbandes.

In mehreren Entschlüssen fanden die Beratungen ihren Niederschlag. Bezüglich des Zugabeunwesens fordert der Genossenschaftstag:

Die Reichsregierung und die gesetzgebenden Körperschaften werden erucht, in den § 4 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb eine Bestimmung hinzuzuarbeiten, daß das Gewähren und Versprechen von Zugaben stets als zur Irreführung geeignete Angaben anzusehen ist.

Eine andere Entschlußforderung fordert eine ausreichende Vertretung der Konsumgenossenschaften im Reichswirtschaftsrat.

Die geschäftlichen Punkte der Tagesordnung fanden eine schnelle Erledigung, die Verbandsrechnung wurde einstimmig genehmigt, dem Vorstande Entlastung erteilt. Herr Franz Schmitz (Köln) wurde in den Vorstand gewählt; in den Verbandsausschuß wurde Herr Landtagsabgeordneter Meisinger wiedergewählt; an Stelle von Herrn Albers (Köln) trat Herr Klevers (Köln) in den Ausschuß ein. Als Ort für den nächsten Genossenschaftstag wurde München bestimmt, wozu Herr Direktor Zimmer, Konsumverein München von 1864, noch besonders einlud.

Konsumgenossenschaft „Eintracht“ e. S. m. b. S. Köln. Am 23. September 1928 fand die ordentliche Generalversammlung der Konsumgenossenschaft Eintracht statt. Geschäftsführer Wellmann erstattete Bericht. Derselbe stellt eine gute und erfreuliche Entwicklung fest. Wiederum ist eine Steigerung des Umsatzes von rund 11% auf RM. 15 477 569,91 vorhanden. Die Zahl der Verkaufsstellen ist im Berichtsjahre auf 180 gestiegen, der Mitgliederzugang beträgt 8493, dem ein Abgang durch Tod und Kündigung von 1770 gegenübersteht. Die Gesamtzahl der in der Eintracht beschäftigten Arbeitnehmer beträgt 730. Die Generalversammlung beschloß, für das am 30. 6. 1928 abgelaufene Geschäftsjahr eine Rückvergütung von 5% zur Auszahlung zu bringen.

Für Kollege Joh. Albers wurde Genossenschaftssekretär Peter Klevers in den Vorstand gewählt. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden Professor Dr. Brauer und Gewerkschaftssekretär Albers. Die turnusmäßig auscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt.

Bücher und Schriften
bezieht
der christliche Gewerkschaftler
durch die
Buchhandlung des Gesamtverbandes
der christlichen
Gewerkschaften Deutschlands.



Sportschlitten-Rufen!
Eiche gebogen, prima Qualität
100 120 140 160 200 cm Holzlänge
1,70 2,20 2,50 2,80 4,— Mk. p. 1 Paar
Ringelsufen, 150 cm Schlittenlänge Mf. 5,50 per Paar.
Hautfeld-Fettgar-Bindungen Mf. 5,— per Paar.
Ab Lager gegen Nachnahme. Zum Versand gelangt nur beste, ausgesuchte, astreine Ware. Nichtgefallendes nehme ich zurück.
M. Walther, Dresden-N., Rehfelder Straße 53a.

Intarsien jeder Art
Musterbogen gegen 0,50 M.
in Briefmarken
E. Biller, Heidelberg
Theaterstraße 711